

Schuldbewußtsein“, sagte sie, „wie wollen Sie Ihre Sünde gutmachen?“

„Darf ich Ihnen ein neues Kleid kaufen?“ entrang es sich nach einigen Kämpfen der Brust des Schweden. Sie lachte abermals.

„Das wäre ein zu teurer Schnaps. Zur Strafe müssen Sie mich jetzt zu meinem Hotel begleiten, wo ich mich umkleiden werde. Und dann dürfen Sie zur Belohnung mit mir spaziergehen. Ich bin hier fremd und langweile mich.“

Herr Petersen war begeistert. Er wartete mit Wonne eine halbe Stunde lang in der Halle des Hotels auf das Erscheinen seiner umgekleideten Schönen.

„Wohin also?“ fragte sie, als sie in einem neuen Kleid wieder aufgetaucht war, das sichtlich dazu ausersehen war, Herrn Petersen uneingeschränkte Bewunderung zu entlocken.

„Wollen wir ein wenig nach Zoppot fahren?“ fragte der Schwede. Die schöne Dame runzelte mißmutig die Stirn. „Ach dieses ewige Zoppot!“ sagte sie verächtlich, „geht Ihnen das noch nicht auf die Nerven? Das Meer ist ja wundervoll, aber dieses protzige Publikum, diese Glücksritter im Kasino...“

Herr Petersen freute sich.

„Nein, mir geht es noch nicht auf die Nerven“, sagte er. „Aber selbstverständlich richte ich mich heute vollkommen nach Ihnen. Wohin befehlen Sie?“

„Wir wollen nach Oliva und dort durch den Wald streifen.“

„Schön. Streifen wir!“

Der Wald von Oliva war herrlich, es duftete und es rauschte, die Vögel sangen,

die Sonne stahl sich in goldenen Reflexen durch die Bäume, das Fräulein plauderte entzückende Nichtigkeiten. Sie saßen abermals in einem Café, aber diesmal wie zwei alte Bekannte. Herr Petersen war nahe daran, mit zärtlichen Worten



„Sie spielen gern?“ fragte Silvia.

herauszurücken, die eigentlich gar nicht zu ihm paßten. Es ist bedauerlich, daß es auch im Leben berufsmäßiger Spielbanksprenger kitschige Augenblicke gibt.

„Wollen wir uns morgen vormittag wieder treffen?“ fragte die junge Dame.

„Vormittag geht es leider nicht“, erklärte Herr Petersen, „da bin ich im Kasino.“

„Was tun Sie da?“